

KUNDGEBUNG VOR DEM RATHAUS : Seckenheim hat am 1. Mai Flagge gezeigt

Kein Platz für Neonazis, Extremismus oder Gewalt

VON HARTWIG TRINKAUS

Seckenheim. Vertreter vieler Vereine und Organisationen sowie Bürger:innen waren zum Heimatmuseum gekommen, um ein Zeichen gegen Gewalt und Extremismus zu setzen.

Denn, so erinnerte Willi Pint, geschäftsführender Vorstand der örtlichen IG-Vereinsgemeinschaft, es war der 1. Mai 2002, als sich eine rechte Demonstration Mannheim auswählte, um hier ihre Parolen zu verkünden. Doch in Mannheim waren alle Plätze belegt, außer in Seckenheim. Und so musste dem entsprechenden Antrag stattgegeben werden. Die Kundgebung durfte auf den Seckenheimer Planken ablaufen. Diese Information erreichte nicht nur linke Chaoten, die sich nach Seckenheim aufmachten, sondern auch den Vorstand der Interessengemeinschaft Seckenheimer Vereine und Organisationen (IG). Der setzte sich kurzentschlossen zusammen, fertigte Flugblätter und empfahl den Anwohner:innen in den betroffenen Straßen Autos in Sicherheit zu bringen, Klapp- und Rollläden zu schließen und daheim zu bleiben. Diesem Rat folgten die meisten Anwohner:innen, doch etliche Seckenheimer kamen auch zu dem von ÖPNV-Bussen leergemachten Platz vor dem Rathaus. Eindrucksvoll, was sich damals dort abspielte.



Das Heimatmuseum Seckenheim war diesmal Schauplatz der Seckenheimer Friedenskundgebung zum 1. Mai: Am Hauseingang das IG-Vorstandsduo Willi Pint und Nicole Kreusel

BILD: TRINKAUS

Mit mehr als eintausend Beamten in Schutzkleidung war die Polizei angerückt, sogar aus Rheinland-Pfalz. Während die OEG immer mehr Autonome ausspuckte, erklärte die Polizei, dass eine „linke Versammlung“ nicht genehmigt sei und man wieder gehen solle, was niemand tat. Sodann teilten sie den Platz, bildeten mit Fahrzeugen und einer Kette aus Polizeibeamtinnen zwei Hälften, denn, so war zu hören, die Neonazis waren auf der Hochstatt aus dem Sonderzug gestiegen und marschierten auf der Kloppenheimer Straße. Pint: „Als sie in die Seckenheimer Hauptstraße einbogen verhinderten beide Kirchen mit vollem Geläut die geplante verbale Kundgebung, so dass die Rechtsextremen in

Busse verfrachtet, Seckenheim wieder rasch verließen“. Nicht so die linken Gewaltprovokateure. Sie hatten Lust sich mit der Polizei anzulegen und versuchten über Seitenstraßen die Sperre zu umgehen, um so „Kontakt“ zu den Rechten zu bekommen, was trotz Katz- und Mausspiel die Polizei verhindern konnte. Die Informationen, wo welche Gruppe agierte, erhielt die Polizei von Hubschraubern. Sie schwebten die ganze Zeit laut knatternd über Seckenheim. Nach rund drei Stunden war dann der Spuk vorüber, die Schäden an Häusern, Straßenbelag oder Baustellen waren glücklicherweise gering geblieben. Doch war sich die IG einig, es dürfe sich nicht wieder-

holen, dass Seckenheim im Zusammenhang mit einer extremistischen Demo in der Tageschau vorkommt.

Akzeptanz und Toleranz schaffen

Um das zu verhindern hat die IG seither eigene Kundgebungen angemeldet – so auch in diesem Jahr. Seit 2003 wird dabei die Seckenheimer Erklärung verlesen, diesmal vor den Stadträtinnen Marianne Seitz und Nina Weltenreuther sowie etlichen Bezirksbeiräten, durch IG-Vorstandsmitglied Nicole Kreusel.

„Die Interessengemeinschaft Seckenheimer Vereine und Organisationen strebt beispielgebend eine lokale Kooperation

über Partei-, Vereins- und Konfessionsgrenzen hinweg an. Ziel ist es ein Klima der Partnerschaft, der Akzeptanz und Toleranz, des Miteinanders und Für einander zu schaffen. Damit soll jeder Mensch die Chance haben sich frei zu entfalten, verbunden mit gegenseitiger Verantwortung und Rücksichtnahme. Deshalb sprechen sich die Mitglieder der IG eindeutig gegen Gewalt und Extremismus aus. Der zunehmenden Intoleranz und dem gesellschaftlich immer mehr akzeptierten Egoismus stellt die IG, gerade auch um Schwachen und Minderheiten in der Gesellschaft einen Platz zu geben, den gegenseitigen Respekt, die Akzeptanz des Andersdenkenden, die gegenseitige Unterstellung guter Absichten und die Bereitschaft zu Kooperation und Gemeinschaft entgegen. So will die IG beispielgebend miteinander Gesellschaft gestalten.“, so Nicole Kreusel.

Dass in Seckenheim das Ehrenamt wichtig ist, macht die Fortsetzung deutlich, wo es heißt: „Dies schließt eine bessere Anerkennung des Ehrenamts, auch durch Ämter und Behörden ein.“ Diese Erklärung hatte die IG Mitgliederversammlung am 23. April 2003 einstimmig verabschiedet. Sie wird seither Jahr für Jahr erneuert. Die Sprecherin fügte an, dass anders als vor 20 Jahren heute soziale Medien genutzt werden, Meinungen zu machen und zu beeinflussen, was letztlich oft Unfriede schaffe. „Wir haben es im wahrsten Wortsinn in der Hand, ob wir darauf eingehen indem wir Beiträge unreflektiert teilen“, mahnte Kreusel.